

alles unter

"Sigbert Mohn

Verlag," da verschie-
dene Absender und
gleiches Sachverhalt

Sigbert Mohn
Verlag 483 Gütersloh
Postfach 541 **smv**

Eickhoffstraße 14-16 Ruf 3421
Fernschreiber 0933868
Postscheckkonto Frankfurt 317
Investitions- u. Handelsbank
Frankfurt 6600

Herrn
Dr. Heinrich Zillich

8130 Starnberg
Riemerschmidstr. 7

Gütersloh, den 27. Oktober 1965

Sehr geehrter Herr Doktor Zillich!

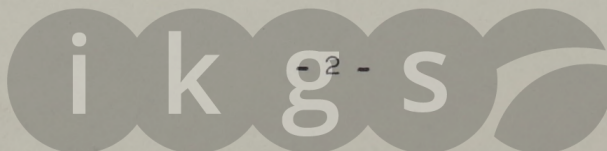
Für eine Weihnachtsbeilage des "Tagesspiegels" hatten zwei der Unterzeichneten eine Idee entwickelt, die für alle Beteiligten ihre Reize zu haben scheint. Wir hatten einige deutsche Schriftsteller angeschrieben und sie um Erzählungen und Gedichte in ihrer Mundart gebeten. Die Zeit, die für diesen Plan zur Verfügung stand, war, wie leider so oft, etwas kurz bemessen, so daß einige Autoren sich nur deswegen nicht beteiligen konnten, weil sie andere dringendere Verpflichtungen erfüllen mußten.

Heute können wir nun unsere Idee in einer "Neuaufgabe" unter günstigeren Bedingungen ankündigen. Es hat sich, wie Sie sehen, ein Buchverleger gefunden, mit dem wir bereits bei einem anderen Plan früher keine schlechten Erfahrungen gemacht haben. Um was geht es nun bei diesem Buch?:

Einige Mundarten sterben aus - die ostdeutschen -, weil die Flüchtlinge sich im Laufe der Zeit ihrer neuen Heimat anpassen werden, eine andere existiert nahezu nicht mehr - die deutsch-jiddische -, weil ihre Träger ausgerottet wurden, aber selbst die westdeutschen Mundarten werden durch den Slang und die weite Verbreitung der technischen Einrichtungen zu einem allgemeineren unspezifischen Idiom verändert. Unter diesen Umständen scheint es uns richtig, von geeigneten Schriftstellern in geeigneter Form einmal festhalten zu lassen, was noch lebendig ist.

Geeignete Schriftsteller, d.h., es werden keine Barden eingeladen, die sich schon vorzeiten durch eine etwas fragwürdige Volkstumspflege ausgezeichnet und den Spaß an Mundarten in einen unverdient schlechten Ruf gebracht haben. Ebenso wenig fordern wir nicht lokale Berühmtheiten zur Mitarbeit auf. Erwünscht in diesem Kreise sind jedoch Sie als profilierter Vertreter der modernen Literatur. Vielleicht ist es Ihnen möglich, uns in der Mundart Ihrer Heimat etwas zu überlassen.

Geeignete Form, d.h., da wir kein mehrbändiges Werk planen, können wir auch keine Romane und Dramen bringen. Erwünscht sind jedoch Erzählungen, Novellen, Geschichten, Anekdoten, short stories etc., soweit ihr Umfang nicht 5 Schreibmaschinenseiten übersteigt, außerdem Gedichte, die nicht länger als höchstens 1 Schreibmaschinenseite sein sollten. Es ist möglich, eine bereits veröffentlichte Arbeit für diesen Zweck in Mundart umzuformen und uns einzusenden.



Honoriert werden für die ersten 5.000 Exemplare für 2.200 Anschläge oder 35 Verszeilen DM 33,--, zahlbar bei Erscheinen des Buches. Nachauflagen werden in Relation zur Erstauflage neu honoriert. Bei Nebenrechtseinnahmen aus Buchgemeinschafts- oder Taschenbuchausgaben werden 50 % der Einnahmen unter den Mitarbeitern nach dem Umfang der Beiträge aufgeschlüsselt. Alle anderen Nebenrechte verbleiben den Mitarbeitern. Jeder von Ihnen erhält 2 Belegexemplare des Buches bei Erscheinen.

Überschreiten die Einsendungen den vorgesehenen Umfang, so steht dem Herausgeber das Recht der Selektion zu. Der Kreis der Teilnehmer ist jedoch von vornherein bewußt klein gehalten worden.

Die Arbeiten können an

Herrn Heinz Ohff, 1 Berlin 31, Babelsbergerstr. 52, V,

oder an den Verlag, z.Hd. Herrn Dr. Dieter Struß, gesandt werden. Letzter Termin ist der 1.1.1966. Je früher, je besser!

Nun kommt es darauf an, daß Ihnen unser Plan gefällt. Bitte nehmen Sie ihn nicht zu ernst. Das Buch ist nicht nur als literarische Dokumentation gedacht, es soll in erster Linie den Schriftstellern, also Ihnen selbst, den Herausgebern, dem Lektor und nicht zuletzt den Lesern Spaß machen. Können Sie so freundlich sein und schon einmal schreiben, ob Sie sich beteiligen wollen?

Zugesagt haben z.B. schon: Erich Kästner, Wolfgang Weyrauch, Stefan Andres, Jacob Klein-Haparash, Oskar Maria Graf, Siegfried Lenz, Ernst Kreuder usw.

In der Hoffnung, bald von Ihnen zu hören, verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

Hans Scholz
(Hans Scholz)

Heinz Ohff
(Heinz Ohff)

P. Mohr
(Sigbert Mohr)

Bischof auf dem Markt S. 136
des öffentlichen 228
Quat 70

i k g s

29.11.1965

An den
Siegbert Mohn Verlag
483 Gütersloh
Postfach 541

Sehr geehrte Herren,

ich war verreist. Deshalb konnte ich Ihren freundlichen Brief vom 27. Oktober nicht eher beantworten als jetzt.

Das Buch mit mundartlich-deutschen Beiträgen, das Sie herstellen wollen, begrüße ich, wobei ich wie Sie der Ansicht bin, daß man nicht rasch genug für viele Leser die ostdeutschen Mundarten dokumentieren muß; die sind nämlich, weil die Vertriebenen mitten unter den Westdeutschen leben, am meisten der Zersetzung ausgeliefert, wenngleich es wissenschaftliche Stellen gibt, die sie schon aufgezeichnet haben, aber das hindert weder den Zersetzungsprozeß noch das Versiegen des Verständnisses für diese Dialekte.

In der Mundart meines Stammes - des siebenbürgisch-sächsischen - habe ich keine einzige Zeile geschrieben, weil ich "hochdeutsch" erzogen wurde. Natürlich verstehe ich die Mundart meiner Heimat. Darum liebe ich sie auch. Ich schicke Ihnen bis zum 1. Januar 1966, vermutlich früher, zwei heitere Geschichten von mir, die ich von einem guten Kenner des Siebenbürgisch-Sächsischen - es ist eine für andere Deutsche äußerst schwer verständliche Mundart! - aus dem Hochdeutschen übertragen lasse.

Mit freundlichem Gruß

Ihr sehr ergebener

i k g s

29.3.1966

An den
Sigbert Mohn Verlag
483 Gütersloh
Postfach 541

Sehr geehrte Herren,
ich erinnere Sie an Ihr an mich gerichtetes Schreiben, mit dem Sie mich aufgefordert hatten, Ihnen mundartliche Arbeiten von mir für eine Anthologie einzusenden, und an meine Antwort vom 29. 11. 1965, mit der ich Ihnen drei meiner lustigen Geschichten bis zum 1.1.1966 in Aussicht stellte, Geschichten, freilich, die ich vorher erst in meine heimatliche Mundart, in die siebenbürgisch-sächsische übersetzen lassen müsse. Ich selbst beherrsche diese Mundart nicht gut genug. Der Übersetzer ließ mich leider im Stich und schickte mir erst heute die Übertragung der Geschichten, die ich Ihnen sofort weiterreiche, wobei ich fürchte, zu spät zu kommen. In diesem Fall bitte ich um Rückgabe der Texte.

Die siebenbürgisch-deutsche Mundart ist allerdings ungemein eigenartig, mit Obersächsischem hat sie nichts, mit Niedersächsischem einiges gemeinsam, aber sie ist durchaus westfränkisch. Ein Trierer oder Luxemburger versteht sie. Es wäre schade, wenn gerade diese Mundart wegen der Saumigkeit eines Übersetzers in Ihrem Buch fehlen würde.

Den hochdeutschen Text der drei Ihnen hier übergebenen Geschichten finden Sie in meinem Buch "Flausen und Flunkereien", das der Verlag C.Bertelsmann 1949 herausbrachte (heute ist das Buch erheblich erweitert in einem anderen Verlag). In der Bertelsmannschen Ausgabe finden Sie die Geschichte "Der Bischof auf dem Misthaufen" auf Seite 119, "Die schöne Predigt" auf Seite 136, "Das Ofentürchen" auf Seite 204. Im Archiv Ihres Verlages wird mein Buch leicht greifbar sein. Ich erwähne es deswegen, weil Sie ganz bestimmt Schwierigkeiten haben werden, die mundartliche Fassung zu verstehen.

Beilagen
Der Härr Beschef af dem Mästhufen
De hiesch Prädicht
Det Uewendirchen

Mit freundlichem Gruß
Ihr ergebener

ikgs

Sigbert Mohn
Verlag 483 Gütersloh
Postfach 541 **SMV**

Eickhoffstraße 14-16 Ruf 3421
Fernschreiber 0933868
Postscheckkonto Frankfurt 317
Investitions- u. Handelsbank
Frankfurt 6600

Herrn
Heinrich Zillich

813 Starnberg
Riemerschmidstr. 7
Mühlbergschlößl

Gütersloh, den 12. April 1966
SLB/Sts/Jo

Sehr geehrter Herr Zillich!

Herr Ohff, einer der beiden Herausgeber unserer Mundarten-Anthologie, wird Sie inzwischen sicher darüber informiert haben, welche Ihrer Texte er in seine Anthologie aufnehmen möchte. Herr Ohff macht uns freundlicherweise darauf aufmerksam, daß es sich dabei um Übersetzungen von Texten handelt, die in einem anderen Verlag erschienen sind. Daher stellt sich uns die Frage, ob Sie überhaupt über die Rechte an Ihren Dialekt-Erzählungen verfügen können, oder ob wir mit Ihrem Verlag deswegen korrespondieren müssen. Bitte prüfen Sie doch einmal den entsprechenden Vertrag mit Ihrem Verlag, wo die Nebenrechte, insbesondere die der Übersetzung, liegen. Vielleicht können Sie die Angelegenheit selbst direkt mit Ihrem Verlag klären.

Ich verbleibe

mit freundlicher Empfehlung
Sigbert Mohn Verlag
ppa.

(Dr. Dieter Struß)



15.4.1966

An den
Sigbert Mohn Verlag
für Dr. Dieter Struß
483 Gütersloh
Postfach 541

Sehr geehrter Herr Dr. Struß,

auf Ihre freundliche Anfrage vom 12. April, ob ich über die Rechte an meinen für Ihre Mundart-Anthologie angenommenen Geschichten verfüge, teile ich Ihnen mit, daß ich mir im Vertrag mit dem Wancura Verlag, der vor Jahren meine lustigen Geschichten herausbrachte, deren Einzelvertrieb vorbehalten habe. Es ist also nicht notwendig, daß Sie sich mit dem Verlag in Verbindung setzen. Sie können die beiden Texte ohne weiteres veröffentlichen.

Mit freundlicher Empfehlung

Ihr sehr ergebener

ikgs

Sigbert Mohn
Verlag 483 Gütersloh
Postfach 541 **SMV**

Eickhoffstraße 14-16 Ruf 3421
Fernschreiber 0933868
Postscheckkonto Frankfurt 317
Investitions- u. Handelsbank
Frankfurt 6600

Herrn
Dr. Heinrich Zillich

813 Starnberg am See
Riemerschmidstr. 7
Mühlbergschlößl

Gütersloh, den 26. Mai 1966
SLB/Sts/Jo

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Besten Dank für Ihre Fahnenkorrektur. Gern werden wir im Quellennachweis Herrn Markus als Übersetzer Ihrer beiden Stücke angeben.

Zwischen Ihrem Brief vom 15.4.1966 und der Fahnenkorrektur finde ich einen Widerspruch. In Ihrem Brief schrieben Sie, daß Sie in Ihrem Vertrag mit dem Wancura Verlag sich die Rechte an den einzelnen Stücken selbst vorbehalten haben. In der Fahnenkorrektur ist aber plötzlich vom Langen-Müller-Verlag die Rede. Was ist nun richtig? In jedem Fall möchte ich Sie bitten, mir auch anzugeben, in welchem Jahr das Buch mit den hochdeutschen Geschichten erschienen ist, damit der Quellennachweis genau ist.

Ich verbleibe

mit freundlichen Grüßen
Ihr

(Dr. Dieter Struß)



Starnberg am See, 31.5.1966

An den Sigbert Mohn Verlag, 483 Gütersloh, Postf. 541

Sehr geehrter Herr Dr. Strauß, mein Buch "Flausen und Plunkereien", das die beiden siebenbürgischen Anekdoten enttannen, die Sie in Ihre Anthologie aufgenommen haben, erschienen zuerst 1940 im Albert Langen Georg Müller Verlag, München, erlebte dort mehrere Auflagen (zuletzt 100 Tsd.). C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh, brachte das Buch 1949 nochmals heraus, und schließlich landete es, nun im ~~111.~~ 111.-114. Tsd., beim Eduard Wancura Verlag, Wien-Stuttgart, 1955.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

ikgs